

# Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau

und die mit ihm verwandten Zweige.

Nr. 10.

Neukölln-Berlin, 9. März 1922.

XXXVII. Jahrgang.

Eigentum und Zeitschrift des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe. Zeitschrift des Ausschusses für Gartenbau beim Landeskulturrat für Sachsen, des Gartenbau-Verbandes für Sachsen, der Vereinigung deutscher Nelkenzüchter, herausgegeben unter Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner.

Veröffentlichungsblatt der Gartenbau-Berufsgenossenschaft, Sitz Cassel und der Gärtnerkrankenkasse, Sitz Hamburg.

Das „Handelsblatt für den deutschen Gartenbau“ usw. erscheint am Donnerstag jeder Woche. Bezugspreis für Nicht-Verbandsmitglieder in Deutschland und Oesterreich-Ungarn für den Jahrgang 50 Mark, für das übrige Ausland je nach Währung, für Verbands-Mitglieder kostenlos.

Verantwortlich: Generalsekretär F. Johs. Beckmann, Neukölln-Berlin. Schriftleitung: Fr. Saftenberg, Neukölln-Berlin, Bergstraße 97/98.

Verlag: Verband deutscher Gartenbaubetriebe, eingetragen auf Seite 179, Band IV des Genossenschaftsregister des Amtsgerichts zu Leipzig. Postscheckkonto Berlin 2986. — Fernsprecher Amt Neukölln, 1123.

**Bei jedem Schriftverkehr und vor allem bei Bestellungen zu beachten!**  
**Deutliche Schrift! Vollständige und genaue Anschrift! Angabe der Post- und Bahnstation!**

## Bekanntmachung über die F. Johs. Beckmann-Stiftung.

Im Frühjahr dieses Jahres sollen wieder Zuwendungen aus der F. Johs. Beckmann-Stiftung erfolgen auf Grund der §§ 2 und 3 der Satzung, die wir nachstehend zum Abdruck bringen.

„§ 2. Aus den Zinsen des Stiftungsvermögens sollen an bedürftige Lehrlinge, die sich durch Fleiß und Tüchtigkeit besonders auszeichnen, einmalige Geldzuwendungen als Beihilfe zum Besuch einer gärtnerischen Lehranstalt oder an tüchtige Lehrlinge ohne Rücksicht auf die Bedürftigkeit geeignete Fach- und wissenschaftliche Werke als Preise gewährt werden. Als Empfänger kommen nur Lehrlinge von Verbandsmitgliedern in Betracht, die sich einer Lehrprüfung unterziehen bzw. unterzogen haben. Die Zuwendungen erfolgen nach Abschluß der Lehrprüfung und sind von dem Ausfall derselben abhängig.“

§ 3. Anträge auf Zuwendungen aus der Stiftung sind von den Prüfungsausschüssen an das Kuratorium der Stiftung zu richten unter Beifügung einer Begründung, einer Abschrift des Prüfungszeugnisses und unter Äußerung der auf die Zuwendung bezüglichen Wünsche und Vorschläge. Ein Prüfungsausschuß darf nicht mehr als einen Antrag zur Zeit stellen. Die Zeitpunkte, bis zu welchen die Anträge einzureichen sind, werden in der Verbandszeitung bekannt gegeben.“

Als Zeitpunkt für die Einreichung der diesmaligen Anträge wird der 15. April festgesetzt. Falls bis zu dieser Frist die Prüfungen in einzelnen Bezirken noch nicht abgeschlossen sein sollten, können die Anträge auch nach dem 15. April noch eingereicht werden. Hierüber muß aber eine vorherige Benachrichtigung an das Kuratorium erfolgen. Etwasige Anfragen für das Kuratorium sind an die Geschäftsstelle des Verbandes zu richten.

**Das Kuratorium.**

## Stenographischer Bericht

der 33. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Gartenbaubetriebe am 27. Januar 1922 im Gasthaus „Rheingold“ zu Berlin.

(Schluß des Vortrages von G. Arends, Ronsdorf.)

Wenn wir so Umschau halten unter dem Schnittgrün des freien Landes, so bin ich überzeugt, ist die Auswahl eine so große, daß Sie damit auch über die Wintermonate hinwegkommen.

Ich sprach vorhin von der Notwendigkeit der Einschränkung der Sortimente. Sie alle werden ohne weiteres zustimmen, wenn ich da erwähne die Rosen, Dahlien usw., Sommerblumen, Stauden. Ich erinnere z. B. an Delphinium, an Phlox usw. Da ist es unsere Hauptaufgabe, die Sortimente zu sichten. Mit 10–12, höchstens einmal 20, bei sehr verschiedenartig gefärbten und geformten Arten kommen wir aus. Es geschieht ja heute schon zum Teil, und der Handel merkt es ganz von selbst. Ich erinnere ferner an die vielen Rosenneuheiten, die alle Jahre wie Eintagsliegen auftauchen, die am Abend wieder verschwunden sind. Es sind nur wenige führende Sorten, die sich eine längere Zeit behaupten können. Da müssen wir Züchter m. E. uns noch viel mehr beschränken.

Was für die Rosen gilt, das gilt für alle anderen Blumen, die in Betracht kommen. Ich möchte nicht wünschen, daß die Züchterarbeit deshalb eingeschränkt wird. Aber man soll nicht so viel an Neuheiten herausbringen, und wenn eine Neuheit kommt, soll sie gleich den Platz einer alten, schon vorhandenen Sorte einnehmen, d. h., die alte Sorte, aus deren Verbesserung sie zu gelten hat, muß dann verschwinden.

Wenn von Neuzüchtungen die Rede ist, sollen wir viel mehr als bisher nach ganz bestimmten Richtungen arbeiten. Wir sollen uns

unser Ziel, das wir erstreben wollen, vorher stecken, und sollen unentwegt auf dieses eine Ziel losarbeiten, und wir werden es erreichen. Wir sollen nicht so sehr wie bisher alles dem Zufall überlassen. In dieser Hinsicht haben wir vor allen Dingen wertvolle Hilfe in der Wissenschaft. Was Mendels Gesetze für die Gärtnerei bedeuten, das wissen schon viele von Ihnen, und das hat Ihnen im vorigen Jahre Herr Garteninspektor Löbner des weiteren auseinandergesetzt. In der Erkenntnis des ganzen Züchtungswesens haben wir die Gewähr, daß in Zukunft damit viel zielbewußter gearbeitet und viel mehr als bisher erreicht werden kann. Und wir müssen nicht nur viel größere Vollkommenheit der Blumen, der Dolden, des Wuchses usw. erreichen, sondern noch andere Eigenschaften fördern. Wie wertvoll ist es, wenn eine Fliedersorte 3 bis 4 Tage oder 8 Tage schneller zum Aufblühen kommt als eine bisher in Kultur befindliche andere. Vor kurzem wurde im Handelsblatt hingewiesen auf eine *Syringa oblata*, eine der frühesten im freien Lande, so früh, daß man in der Tat glauben muß, sie sei angezogen. Als ich sie zum ersten Male sah, glaubte ich, es sei eine in der Treiberei in der Entwicklung stecken gebliebene, ins freie Land gepflanzte. Das bedeutet schon einen Fingerzeig. Denn wenn eine Art so viel früher im freien Lande blüht, so erspart sie uns schon die Heizungskosten für die späte Treiberei. Wir sollten daher solche frühblühenden Freilandarten pflegen, um die späte Treiberei zu entlasten und um den Raum für andere wertvollere Sachen freizubekommen. Es ließe sich gerade über die Züchtungsneuheiten und über die Ausgestaltung des Züchtungswesens noch vieles sagen, aber es würde eines längeren Vortrages bedürfen.

Wir müssen in der Gärtnerei noch viel mehr uns die neuesten Erfahrungen in der Ernährung der Pflanzen zunutze machen. Wir kennen, Gott sei Dank, schon viel mehr von der Ernährung der Pflanzen mit Hilfe künstlicher Düngemittel. Wir sind längst da-